

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuscripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

St. 3000/Pr.

### Oklic.

Začetkom julija t. l. je poplavila skoraj vse politične okraje Bukovine grozovita povodenj.

Ker je radi velikega razširjenja te posebno hude uime, ki ni zadela samo posameznih oseb, temveč prebivalce celih vasi in mest, ista uničila na tisoče družin ter jih spravila v skrajno bedo, razpisujem na prošnjo gospoda deželnega predsednika za Bukovino in vsled pooblastila Njegove ekselence gospoda c. kr. ministra za notranje stvari sklad milih darov za žrtve te katastrofe po vsej kronovini Kranjski.

Darila se sprejemajo pri c. kr. deželnem predsedništvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih; razglasila se bodo v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ in odkazala svojemu namenu.

C. kr. deželno predsedništvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 24. julija 1911.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Chorinsky I. r.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 4. Mai d. J. dem General-Chefauditor Johann Treidler anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den Ruhestand den Ritterstand allergnädigst zu verleihen und das bezügliche Diplom Allerhöchsth zu unterzeichnen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den Ministerialsekretär im Eisenbahnministerium Dr. Hermann Maria Eisl zum Oberinspektor der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Titels eines Sektionsrates allergnädigst zu ernennen geruht. Röll m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den Ministerialsekretär im Eisenbahnministerium Dr. Marius Glessig zum Oberinspektor der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen allergnädigst zu ernennen geruht. Röll m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den Ministerialsekretären im Eisenbahnministerium Heinrich Ritter von Reinhardt und Dr. Gustav Stoehammer den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Röll m. p.

### Aufruf.

St. 3000/Pr.

Anfangs Juli l. J. wurden fast alle politischen Bezirke der Bukovina von einer verheerenden Hochwasserkatastrophe heimgesucht.

Da in Anbetracht der großen Ausdehnung und der besonderen Schwere dieses Elementarereignisses, von dem nicht nur einzelne Personen, sondern Einwohner ganzer Dörfer und Städte betroffen wurden, Tausende von Existenzen vernichtet und dem größten Elende preisgegeben sind und fremder Hilfe dringend bedürfen, schreibe ich über Ersuchen des Herrn Landespräsidenten für die Bukovina und über Ermächtigung Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Ministers des Innern hiemit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande Krain für die Opfer der Katastrophe aus.

Spenden werden beim k. k. Landespräsidium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 24. Juli 1911.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Chorinsky m. p.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den im Ministerrats-Präsidium in Verwendung stehenden Ministerial-Bizeseekretär des Ministeriums für Kultus und Unterricht Dr. Viktor Ritter Felgel von Farnholz und den bei der Normaleichungskommission in Verwendung stehenden Ministerial-Bizeseekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Ludwig Hahn Edlen von Hahnenheim zu Ministerialsekretären im Ministerium für öffentliche Arbeiten ernannt.

Den 26. Juli 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück der polnischen und slovenischen, das XLII. und XLV. Stück der slovenischen, das LII. Stück der slovenischen, das LIII. Stück der kroatischen, das LVI. Stück der kroatischen, polnischen und slovenischen, das XVII. Stück der polnischen und slovenischen und das LVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Juli 1911 (Nr. 169) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 34 „Záduha“ vom 21. Juli 1911.
- Nr. 42 „Pochodeň“ vom 21. Juli 1911.
- Nr. 31 „Deutsch Böhmerwald“ vom 23. Juli 1911.
- Nr. 28 „Obchodní obzor“ vom 21. Juli 1911.

Mohammed Ali geplante Staatsstreich nicht für aussichtslos gehalten und manche rechnen sogar schon mit der Wahrscheinlichkeit, daß es dem entthronten Herrscher gelingen werde, wieder die Gewalt an sich zu reißen. In den führenden Kreisen Teherans ist man bei aller Zuberficht so besonnen, auch eine solche Möglichkeit in Betracht zu ziehen; man läßt sich aber nicht in dem Glauben erschüttern, daß die Erhaltung Mohammed Alis auf dem Throne sich als undurchführbar erweisen und daß seine eventuelle neue Herrschaft in der inneren Neugestaltung des persischen Reiches eine Episode von kurzer Dauer bilden werde.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juli.

Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, drückte Seine Majestät der Kaiser anlässlich der Brände in Konstantinopel dem Sultan sein Beileid aus. Namens der österreichisch-ungarischen Regierung drückte Botschafter Markgraf Pallavicini sein Beileid aus. Graf Lehrenthal ließ sich nach dem Befinden des beim Brande verletzten Kriegsministers Mahmud Scheffet erkundigen.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Wehranschluß des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Strafprozeßordnung für das gemeinsame Heer und die Landwehr auch in den Details an und lehnte sämtliche Abänderungsanträge ab.

In Stutari hat eine große Kundgebung zugunsten des bisherigen Kommandierenden Torghut Scheffet stattgefunden. Die Versammlung beschloß, die Regierung zu ersuchen, die Abberufung rückgängig zu machen, weil sonst Verwicklungen entstehen könnten.

In einer Betrachtung über die Verfassungskrise in England führt H. W. Steed im „Neuen Wiener Tagblatt“ aus, die kampflustigen Lords und die Cecilgruppe im Unterhaus rechnen damit, daß der Regierung nichts ungelegener käme, als vor die Notwendigkeit gestellt zu werden, ihre Drohung mit dem großen Pairsschub wahr zu machen. Die Gemäßigten mit Lansdowne und Balfour wollen vor allem verhüten, daß das Prestige der Krone durch eine, wenn auch erzwungene Stellungnahme geschmälert, und daß der Regierung die Möglichkeit geboten werde, durch die gewaltsame Schaffung einer künstlichen liberalen Mehrheit im Oberhaus gefährliche und vom Volk nicht ausdrücklich gutgeheißenen Gesehentwürfe, wie etwa eine Homerule-Bill, während der nächsten zwei Jahre durchzusetzen. Obwohl die Geister erhit sind, darf man vielleicht immer noch der Hoffnung des Erzbischofs von Canterbury Raum geben, daß eine Lösung „mit gesundem Menschenverstand, gegenseitiger Achtung und hohem Sinn für das allgemeine Wohl“ in zwölfster Stunde doch gefunden werde.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Während es sich von selbst versteht, daß die Marokkofrage eine sehr vorsichtige Behandlung erfordern wird, lehnen wir entschieden den alarmierenden Ton, mit dem die Frage in gewissen Kreisen behandelt wird, ab. Man wird gut daran tun, wenn man die Lage nach den berechenbaren Wahrscheinlichkeiten beurteilt. — Das Reuter-Bureau meldet aus Paris: In hiesigen autoritativen Kreisen werden die Berichte aus London, daß die Situation bezüglich der marokkanischen Frage sich zuspize, als so absurd erklärt, daß sie eines Dementis nicht wert seien.

## Tagesneuigkeiten.

(Der Fluch einer schlechten Handschrift.) In Wien ereignete sich vor etwa einem halben Jahrhundert ein Fall, der beweist, wie verderbliche Folgen eine schlechte, unleserliche Handschrift haben kann, freilich zugleich auch, wie segensreich die Erfindung der Schreibmaschine ist. Ein kunstbegeisterter Mann daselbst, ein Herr Bacher, hatte eine „Geschichte des kaiserlichen Musikgrafenamts“ verfaßt und zugleich eine Geschichte des Hofoperntheatres begonnen, und an beiden Werken mit ungewöhnlichem Eifer und der ganzen Kraft seines Geistes gearbeitet. Er überreichte das starke Manuscript seines ersten Werkes der kaiserlichen Akademie

## Nichtamtlicher Teil.

### Persien.

Aus London wird gemeldet: In Nachrichten, die von guten Kennern der Lage in Persien hieher gelangt sind, wird starken Zweifeln an dem Gelingen des Unternehmens des früheren Schah Mohammed Ali Ausdruck gegeben. Mohammed Ali war bekanntlich immer äußerst unpopulär und die Stimmung des weitans größten Teils der Bevölkerung ist gegen ihn, da sie in ihm die Verkörperung des Despotismus erblickt. Die Intelligenz des Landes würde, ganz abgesehen von der Person des früheren Schah, jeden von wem immer ausgehenden Versuch, das Land in einen verfassunglosen Zustand zurückzuwerfen, als ein Unglück betrachten und sie ist der festen Überzeugung, daß die Wiederherstellung einer

Autokratie der früheren Art für längere Zeit in den Bereich des Unmöglichen gehöre. Die materiellen Bedingungen, unter denen Mohammed Ali den Thron wieder zu erlangen sucht, lassen sich keineswegs als günstig bezeichnen. Die numerische Stärke seines Anhangs in den einzelnen Provinzen ist bei weitem nicht so beträchtlich, wie von seiner Umgebung ausgesprengt wird. Die Scharen, mit denen Mohammed Ali seinen Eroberungszug nach der Hauptstadt unternehmen will, bestehen zum größten Teil aus militärisch vollständig ungeschulten Leuten, während die jetzige Zentralgewalt in Teheran über ein ansehnliches Kontingent wohl ausgebildeter Truppen verfügt. Dazu kommt, daß die zwei Gegenden, aus denen seine Streitmacht zusammengesetzt werden soll, weit auseinanderliegen. In einem Teil der diplomatischen Kreise von Teheran wird allerdings ungeachtet aller angeführten Umstände der von

der Wissenschaften und hoffte von ihr auf Unterstützung bei der Herausgabe desselben. Allein statt der Hilfe, die ihm dringend not tat, erhielt er die niederschmetternde Antwort: die Akademie könne auf die Prüfung des Manuskripts nicht eingehen, weil keines ihrer Mitglieder imstande sei, des Verfassers unleserliche Handschrift zu entziffern. Alle Anstrengungen Bachers, einen Menschen zu entdecken, der das furchtbare Manuskript entziffern könne, waren vergebens, seine Niederschrift war und blieb allen anderen Menschen ein Rätsel. Eins wäre nur noch übrig gewesen: Bacher hätte jemandem sein ganzes Manuskript in die Feder diktieren können; aber dazu kam's nicht: getäuschter Ehrgeiz und wohl auch der Druck materieller Sorgen führten den bedauernswerten Mann ins Irrenhaus. Seine mühsame Arbeit war umsonst gewesen, weil er eine schlechte Handschrift hatte.

— (Witze aus heiterem Himmel.) Den Blitzschlag aus heiterem Himmel kennt die Allgemeinheit nur aus dem Sprichwort. Daß diese Naturerscheinung wirklich möglich ist und, wenn auch höchst selten, tatsächlich vorkommt, ist wenig bekannt. Aber das interessante Phänomen äußerte sich im „Newport Herald“ Camille Flammarion. Dem Gelehrten war vor kurzem ein Schreiben aus Morrisonville (Amerika) zugekommen, worin berichtet wurde, daß bei strahlendem Sonnenschein, ohne Donner oder eine andere Gewittererscheinung ein Blitzschlag in eine Scheune herniedergefahren ist. Man habe das Krachen des splinternden Holzes vernommen und nachher die charakteristische Blispur festgestellt, doch war weder eine Lichterscheinung noch Donner wahrnehmbar. Der Himmel war völlig unbewölkt. Flammarion spricht sich dahin aus, daß eine solche Naturerscheinung möglich und der Bericht glaubhaft ist. Ähnliche Beobachtungen seien wiederholt gemacht und schon aus früherer Zeit überliefert worden. So erzählt Eginhard in seinem „Leben Karls des Großen“, daß eines Tages das Pferd, das der Kaiser ritt, von einem Blitz aus heiterem Himmel getötet wurde. Auch habe man bei Erdbeben, so auch jüngst in Ungarn, blitzähnliche Lichtstreifen den wolkenlosen Himmel durchfurchen sehen. Allerdings dürften viele der nicht gewitterhaften Blitze, die man beobachtet haben will, nichts anderes als Wetterleuchten gewesen sein, das bekanntlich auf der Reflexwirkung weit entfernter und direkt nicht sichtbarer Blitzschläge beruht. Trotzdem könne man die Möglichkeit gewitterloser Blitze nicht von der Hand weisen. Es sei unweifelhaft, daß in der Atmosphäre, auch bei wolkenlosem Himmel, unausgeseht elektrische Vorgänge stattfinden, die in der Regel allerdings unsichtbar und lautlos bleiben und nur durch spezielle Instrumente nachweisbar sind. Andererseits sei das Phänomen selbst des gewitterhaften Blitzes so sehr mannigfaltig und noch so geheimnisvoll, daß wir nicht glauben dürfen, alle Erscheinungsformen und die letzten Grenzen ihrer Möglichkeiten zu kennen.

— (Ein Held der Kamera.) Von den ungemütlichen Abenteuer eines begeisterten Photographen, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, eine Löwin in der Freiheit auf die Platte zu bannen, berichtet der „East African Standard“. Der verwegenen Held der Kamera war der Amerikaner J. C. Herment, der sich in Nairobi einer Jagdexpedition angeschlossen hatte, um kinematographische Aufnahmen zu machen. Zu einer Nacht wurde das Lager allarmiert, eine große Löwin hatte sich herangeschlichen und war von einem eingeborenen Träger angeschossen worden. Diese Bestie war ziemlich schwer verwundet, aber trotzdem versuchte sie davonzukriechen. Der eifrige Photograph schleppte schleunigst seinen Apparat herbei, in der Hoffnung, eine schöne Aufnahme zu machen. Von drei bewaffneten Freunden begleitet, kam

er bis auf etwa 40 Meter an die Löwin heran und hatte gerade seine Kamera aufgestellt, als das wütende Raubtier mit einem mächtigen Satz emporsprang und blitzschnell auf die Gruppe zustürzte. Aber der kaltblütige Amerikaner setzte den Apparat in Tätigkeit und blieb bei der Maschine stehen. Ein Schuß brachte, der Photograph mochte wohl meinen, die Löwin werde fallen, aber zehn Meter vor dem Apparate machte sie halt und schritt dann langsam und lauernd auf den Photographen zu, der vor Schreck fast erstarrt seinem Schicksal entgegen sah. Zwei Meter vor dem Apparat frachten dann die Schüsse der Jäger, und als das Raubtier fiel, war es dem Photographen so nahe, daß er es mit einer Handbewegung erreichen konnte. Aber die Aufnahme war geglückt.

— (Der Steckbrief auf dem Reisekoffer.) So mancher Reisende, der zum erstenmale wildfremd in einem Hotel ankommt, wundert sich darüber, daß ihn die Angestellten dort genau so behandeln, wie er — es verdient, obwohl sie doch eigentlich durchaus keine Ahnung davon haben können, wie er sich zu der Trinkgeldfrage stellt, nach deren Beantwortung durch den Reisenden die Hotelangestellten ihre Gäste hauptsächlich zu behandeln pflegen. Es ist oft die Behauptung ausgesprochen worden, die Hotelangestellten brächten auf den Reisekoffern in bestimmter Art und Weise die Hotelzettel so an, daß die Angestellten eines anderen Hotels sie wie einen Steckbrief lesen könnten. Das ist jedoch nicht wahr, wie Alphonse Ledoux ausführt. Alphonse Ledoux muß es wissen, denn er bekleidete früher eine führende Stellung unter den Angestellten eines großen Hotels in Cannes. In einem amerikanischen Blatte teilt er nun mit, welches der wahre Steckbrief auf dem Reisekoffer sei. Die Angestellten, so führt er aus, bringen Zinken auf den Koffern an, die in unscheinbaren Strichen bestehen, so daß sie vom Reisenden selbst kaum bemerkt werden. Diese Zinken werden aber von allen Hotelangestellten der ganzen zivilisierten Welt verstanden und es besteht zwischen diesen eine stillschweigende Übereinkunft, die Reisenden genau so zu behandeln, wie diese Zinken es ihnen vorschreiben und, wenn ein Reisender sein Benehmen, d. h. das Trinkgelddgeben ändert, eine neue Zinke an der Stelle der alten zu setzen. Ein kleiner Viertelkreis in der linken oberen Ecke der Vorderseite des Reisekoffers verrät, daß sein Besitzer ein Neuling ist. Ein solcher Neuling verdankt dieser Angabe auf dem Reisekoffer eine gute Behandlung, denn alle Hotelangestellten bemühen sich, ihm das Leben im Hotel so angenehm wie möglich zu gestalten, damit er von vorne herein einzieht, welche liebenswürdige Leute sie seien und demgemäß seiner Freigebigkeit nicht zu enge Grenzen zieht. Ein reichliches Trinkgeld wird mit einem Ausdruck wahren Dankes entgegengenommen, ein mäßiges entlockt dem Hotelangestellten ein kaltes: „Danke sehr“ und ein unzureichendes wird mit einem merkwürdig fragenden Blick entgegengenommen — all dies zur Erziehung des Neulings. Nun kann eine weitere Zinke angebracht werden, aus der die Höhe des Trinkgeldes, das ein Reisender zu geben pflegt, erschlossen werden kann. Es wird z. B. beiderseits vom Kofferschlosse ein kleiner senkrechter Strich angebracht. Wer diese Zeichen auf seinem Reisekoffer als Steckbrief hat, kann guter Bedienung sicher sein, denn es bedeutet: Sehr freigebig. Die gute, aufmerksame Bedienung hat denn auch meistens zur Folge, daß der Reisende, der mit Trinkgeldern nicht zu geizen pflegt, bei dieser Gewohnheit bleibt. Ein waagrechter Strich in der rechten oberen Ecke der Vorderseite des Koffers sagt dem Hotelangestellten, daß der Besitzer des Koffers das Gegenteil von freigebig ist oder gar zu denen gehört, die geschworne Trinkgeldderfeinde sind. Solche Leute haben es im Hotel nicht gut.

Wenn sie an einen Grobian von Kellner geraten, dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihnen an der Table d'hôte die Suppe über die Kleider gegossen wird, was schon die stärkste Maßregel ist, oder ihnen sonst das Leben erschwert wird. Wollen sie mit einem frühen Zuge abfahren, so versäumt man, sie zu wecken; die Köchin schläft noch, so daß sie ohne Frühstück abreisen müssen, die Stiefel stehen entweder noch ungeputzt vor der Tür oder der Hausknecht hat sie gerade abgeholt und ist unauffindbar, kurz, das Strafgezebuch der Hotelangestellten enthält manche Strafe von erzieherischem Werte. Als Verstärkung dieser Zinke kann noch ein V-förmiges Zeichen auf der Kurzseite des Koffers hinzukommen. Dies bedeutet, daß der Kofferbesitzer nicht nur das Trinkgelddgeben verabscheut, sondern daß er außerdem außerordentlich anspruchsvoll ist. Ein kleines Kreuz rechts unten auf der Vorderseite bedeutet, daß der Kofferbesitzer ein unangenehmer Gast ist, der außerordentlich viel verlangt und nur geringe oder gar keine Trinkgeldder gibt. Nun gibt es noch ein weiteres Zeichen, einen schrägen Strich links vorne unten, der die Bedeutung hat: anspruchsvoll, aber freigebig. Diese Zinke kennzeichnet den erfahrenen Reisenden, der im Hotel auf keine Bequemlichkeit verzichten will, große Ansprüche an die Aufmerksamkeit der Bedienung stellt, dafür aber auch solche Dienste reichlich entlohnt, wenn er zufrieden ist. Solche Leute werden von den Angestellten mit der größten Achtung behandelt und führen eigentlich im Hotel das beste Leben.

— (Eine bemerkenswerte neue Theorie des Vogelfluges.) Die berufen scheint, die Flugtechnik in neue Bahnen zu lenken, wurde von einem jungen Landwirtschaffler auf Grund jahrelanger Beobachtungen aufgestellt. Der Offizier, dessen Name noch nicht genannt wird, hat festgestellt, daß sich die Vögel nicht durch die Flügel schlagen, sondern durch sehr schnell vibrierende Auf- und Abwärtsbewegungen ihrer Schwanzfedern vorwärtsbewegen. Die Flügelbewegungen am Beginne des Fluges dienen nur dazu, um den Schwanz für die Vibrationsbewegungen der Federn freizumachen. Die Arbeit der Flügel hat nur den Zweck, das Körpergewicht richtig zu verteilen und die Stabilität zu bewerkstelligen. Was die Vibrationsbewegungen der Schwanzfedern anlangt, so erfolgen diese unter einem sehr spitzen Winkel und gehen so rasch vor sich, daß sie bei einem kleinen Vogel nur sehr schwer bemerkbar sind. Bei großen Vögeln konnten dagegen die Bewegungen leicht festgestellt werden. Diese Theorie widerlegt auch die bisherigen Anschauungen über den Flug der Segler, der bekanntlich ohne Flügel Schlag erfolgt, weshalb man annahm, daß die Segler sich nur durch günstiges Ausnützen der Luftströmungen fortbewegen. Der Entdecker hat seine neue Theorie an Modellen auch bereits praktisch erprobt. Die Versuche hatten ein überraschendes Ergebnis: Flugmodelle mit Propellern konnten sich mit einer bestimmten motorischen Kraft nicht erheben, während Modelle, die nach dem Vibrationsprinzip gebaut waren, mit der gleichen Kraft schon schnell und sicher durch die Luft glitten.

— (Kaufläden ohne Verkäufer.) In den nördlichsten Teilen von Amerika, den Regionen der wertvollsten Pelztiere, sind die Ansiedlungen sehr dünn gesät; die Pelztierjäger, die dort ihrem Berufe nachgehen, kommen oftmals monatelang an keine menschliche Ansiedlung. Damit nun die Jäger ihren Bedarf an Nahrungsmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen decken können, haben die großen Gesellschaften, die mit den Pelzjägern Handel treiben, an verschiedenen Zusammenkunftsorten der Pelzjäger Warenhäuser im kleinen eingerichtet. Dort sind alle Gegenstände zu haben, die der Pelzjäger bei seinem aufreibenden Beruf braucht und ebenso auch alle notwendigen Nahrungs- und Genußmittel, wie

## Feuilleton.

### Die Sommerhölle Madrid.

Eine Stadt mit mehr als einer halben Million Menschen, eng aufeinandergerückt die Straßen, Häuser mit vielen Stockwerken, in denen jeder Winkel eine Wohnung bedeutet — darüber ein Himmel aus siedenden Gasen, gegen den es keinen Schutz gibt. „Pforte der Sonne“, heißt der Platz im Mittelpunkt der engen, wirr durcheinander kreuzenden Gassen. Pforte der Sonne — Eingang der Hölle, der Glut, die jedes Wesen zu erdrücken und zu vernichten drohen. Wie in einem Kessel sammeln sich hier die Luftmassen, die vor Hitze zu brodeln scheinen. Sie sammeln sich und kriechen wie behende Schlangenleiber in die Straßen ringsum, sättigen sich mit den Wolken von Staub, die unter Schritten und Mätern aufsteigen, jagen — graue, riefige Gespenster — straßenauf, straßenab, durch die Türen, durch die Ritzen der Läden in alle Zimmer. Das ist nicht Luft, was wir hier atmen — das ist fliegender, glühender Schmutz, der sich in die Kleider setzt, in Haare, Poren und Lungen hineindrückt.

Von Innen heraus, aus den gestauten Adern und Luftgängen, aus den Herden des Lebens, kommt die Angst zurück, die das Außen weckt. Man atmet Schmutz und fühlt, wie er den Körper ergreift, seine Gefäße sättigt, wie zäh und trocken das ist, was unser Leben nährt. Jeder Gang über die Straßen eine Verzweiflungstat — und dabei sind sie gefüllt von Menschen, die diese Not nicht halb so stark empfinden, die, unter der Gewaltherrschaft eines inquisitorisch grausamen

Himmels, zum Leiden geboren und erzogen, stumpf geworden sind und Kräfte des Widerstandes erworben haben, die über Menschliches hinausgehen.

Der Geruch, der gegen die Steinmauern dieser Häuser brandet — dieser fade, saure Schlachthausdunst wächst aus der belebten Straße heraus! Er rinnt von den dampfenden Weichen der Pferde, steigt empor aus den glühenden Pflastersteinen, strömt von tausend schweißbedeckten Gesichtern. Die Stimmen der Straßenhändler klingen, als würde irdenes Geschirr zusammengehauen. Aus dumpfen Lungen ausgestoßen, über zersprungene sandige Lippen geleitet, brechen diese Schreie in den dumpfen Räderlärm hinein, spitz und klagend, wie Verzweiflungsrufe. Aus den Kellern kommt der totkalte Atem von Grüften, aus den Fleischläden der Geruch von geronnenem Blut und siedendem Fett.

Diese Stadt mit ihrer halben Million Menschen hat keine Parks und hat kein Bad! Dieser große Körper, der zur Marter auf glühenden Rost gestreckt ist, wird nie erneut, nie erfrischt! Ein paar Sprengwagen rollen über das Pflaster — an der einen oder anderen Ecke wird ein Schlauch in die Wasserleitung eingeschaltet. Aber das bißchen Kühle verfliegt in der ersten Mauer von staubigem Gas, die es zerbrechen will, und dann bleiben dürftige Pfühen zurück, die sich mit einer Schmutzschicht überziehen, ehe sie ganz versanden.

Der Manzanares speist mit Mühe ein Wasserbecken, in dem zugleich zwanzig oder dreißig Männer ein bißchen Erfrischung finden können. Nach 8 Uhr morgens ist dies tote Wasser verbraucht, dumpf und leblos. Und dann hat diese Stadt nichts mehr — keine Duschen, kein Volksbad, keine kühlen, steinernen Hallen mit springenden Brunnen, nichts, nichts. Hinter ge-

schlossenen Fenstern lebt man, schläft in Alkoven, durch die keine Luft geleitet werden kann, fühlt die dampfenden Glieder mit einem nassen Tuch, bereitet das Essen in Küchen, in die die fensterlosen Klosetts münden. Daß nicht ein Massenwahnsinn das Volk packt! Daß nicht Amokläufer durch die Straßen toben! Was hält die Menschen aufrecht, die ihr tägliches Brot so entsetzlich hart erwerben, so maßlos teuer bezahlen, denen in solchem Klima, in solchen Häusern selbst der Schlaf keine Erlösung bringen kann; die ihre geschundenen Glieder nicht kühlen, nicht reinigen können, die nichts haben, ihre ausgetrockneten Organe aufzufrischen, keinen Wald, keine Allee, selten einen kühlen Trunk und nicht die Hoffnung, von der jedes Leben sich nährt. Ist die Anhänglichkeit an dieses Dasein selbst stark genug, sie aus dem Verzweiflungskampf des einen Tages für den des nächsten zu erhalten? Ist das Leben selbst Lohn genug, die Last des Lebens zu tragen?

Ich war krank — Dies Essen, das durch dunstige Höhlen gewandert war, von Händen bearbeitet, deren bloße Berührung mir Entsetzen brachte, in Gefäßen angerichtet wurde, deren Reinlichkeit ich nicht traute, konnte ich nicht mehr sehen. Ich war krank an Madrid — von Ekel so erfüllt, daß ich keine Energien des Widerstandes mehr aufbrachte. Es war, als wäre die Kraft zum Leben aus mir geschwunden, als wäre ich ganz erfüllt von dem leblos schmutzigen Nichts dieser Gassen. Es fehlte mir nichts — nur die Därme, die Lungen, die Fasern meines Körpers, die Nerven selbst waren im Ausstand, verweigerten, jedes Organ einzeln, ihren Dienst. Wie ein Geizhals sammelte ich Wassergefäße um mich, kniete in meinem Gummibecken und übergieß

Tabak, Spirituosen usw. Das Merkwürdige an diesen Kaufläden aber ist, daß es in ihnen keine Verkäufer gibt. In jedem einzelnen Gegenstand ist der Preis verzeichnet; der Jäger legt den veranschlagten Preis hin — größere Gegenstände werden in Fellen bezahlt — und nimmt dafür den Gegenstand an sich. Es soll noch nie vorgekommen sein, daß ein derartiger Verkaufsstand etwa ausgeraubt oder nicht der richtige Preis hingelegt wurde. Von Zeit zu Zeit machen Angestellte der großen Handelsgesellschaften die Kunde, bringen auf ihren Schlitten neue Waren und nehmen die für die „verkauften“ Waren entrichteten Werte mit. Diese sehr einfache Art des Tauschgeschäftes stellt den Pelzjägern jedenfalls das rühmliche Zeugnis größter Ehrlichkeit aus.

— (Der Ventilationszylinder.) „Paris-Journal“ erzählt von einer Erfindung, die ein Engländer gemacht hat und die er demnächst auf den Markt bringen wird. Es handelt sich um einen Ventilationshut. Es gibt nichts Einfacheres, als dieses neue Erfrischungsmittel. Der Zylinder ist hoch gebaut und durch eine Blechplatte, die durchlocht ist, in zwei Teile geteilt. Auf dieser Platte ist eine kleine elektrische Batterie angebracht, die einen Ventilator in Bewegung setzt. Ein Knopf, der am Rande der Krempe angebracht ist, dient dazu, den Apparat in Bewegung zu setzen. Ein monotones Geräusch, und der glückliche Besitzer lächelt über die sengenden Sonnenstrahlen, denn der rotierende Ventilator ist in voller Bewegung. Der Apparat funktioniert eine Woche lang für einen ganz bescheidenen Preis.

### Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Anleitung zum persönlichen Schutze gegen die Cholera.

Die Cholera wird durch Bazillen hervorgerufen, welche sich in den Darm- und Magenaußscheidungen von Cholera-kranken und Rekonvaleszenten vorfinden. Durch diese Ausscheidungen kann das Trinkwasser (z. B. Brunnen und Flußläufer) und können verschiedene Nahrungsmittel verunreinigt werden, welche dann die Cholera verbreiten. Aber auch durch Berührung von Wäsche, Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen der Cholera-kranken kann die Seuche übertragen werden.

Die Verbreitungs- und Übertragungsweise der Cholera ist demnach nahezu die gleiche wie beim Typhus. Da jedoch die Cholera viel stürmischer auftritt und einen viel rascheren Verlauf zeigt, griff seinerzeit eine besondere Angst vor derselben um sich. Wie sich jedoch die Affanierung der Städte gegen den Typhus bewährte und diesen fast ganz zum Schwinden brachte, so ist es sicher zu erwarten, daß die modernen hygienischen Einrichtungen die Cholera rasch eindämmen und ihr eine Schranke setzen werden. Tatsächlich können wir uns durch zielbewusste Vorsichtsmaßnahmen vor der Cholera schützen.

Wie haben wir demnach beim Auftreten eines Cholerafalles vorzugehen?

1.) Vor allem achten wir darauf, daß wir mit dem Kranken und seiner Familie in keinerlei Berührung kommen, im Gegenteil sei es jedermanns Pflicht, darauf zu sehen, daß die Wohnung des Kranken verschlossen bleibe und von niemandem betreten werde, ehe der Amtsarzt erscheint, dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

2.) Jedermann verwende sowohl als Trink- wie als Nutzwasser z. B. zum Waschen, Baden, Reinigen des Küchengerätes usw. nur Wasser aus der städtischen Wasserleitung.

mich, um dann ins Bett zurückzufallen. Damit erschöpfte sich alle Kraft, alle Fähigkeit zu leben. Die sinnlose Mühe, sich anzukleiden, zu gehen, zu essen lohnte nicht mehr.

Ein Arzt kam und sah mich an. „Zum Teufel, Mann!“ sagte er — das war als eine Art Trost gemeint, als eine Art Hilfsbereitschaft. „Rauchen Sie?“ fragte er.

Ich lag entkräftet da, zehnfach elender als ein Seekranke, von Magenrevolten geschüttelt.

„So, ich rauche“, sagte er.

Da verbiß ich mich in die Komik der Situation und klammerte mich an den Humor, der ein Schlüssel zu dem Geheimnis dieser Höllewelt zu sein schien. Ich ließ mir den Rauch seiner Zigarette ins Gesicht steigen und jagte mit schwachen Bewegungen nach Fliegen und Ungeziefer.

„Ja — das gibt's hier überall“, sagte der Mann der Wissenschaft.

„Wenn ich schreibe, kriechen Wanzen an mir herum“, sagte ich. „Die wohnen in dem hölzernen Bett. Kein Mittel hilft.“

„Claro!“ sagte er.

„Und nachts kommen die cacaluchas — große, schwarze, fette Käfer. Sie kommen in Rudeln. Aus den Bäumen an der Straße fliegen Moskito's herein.“

Der Doktor lächelte überlegen: „Wir sind nicht in Deutschland!“

An dieser Kur lachte ich mich zu mir selbst zurück. Der Abend kam und fächelte eine Spur von Leben zu mir herein. Ich sammelte alle Kraft und floh auf die Straße. Aber ich konnte die Einäugigen nicht ertragen, die blinden Musikanten, die mit ihrem Instrument im Arm, schwarze kalte Zigarettenstummel im Munde, wie

3.) Jedermann genieße die Nahrungsmittel nur in gekochtem Zustande. Zur Zeit einer Epidemie kann die Krankheit durch rohe Nahrungsmittel, insbesondere durch Obst, Gemüse, Milch, Butter und frischen Käse sehr leicht übertragen werden. Auch besleißigen wir uns einer geregelten Lebensweise überhaupt, da jede Verdauungsstörung die Erkrankung an Cholera begünstigen kann.

4.) Achtung auf peinlichste Reinlichkeit und Körperpflege! Die Eintrittspforte der Cholera-bazillen ist die Mundhöhle. Reinigen wir uns deshalb sorgfältig die Hände, insbesondere vor jeder Mahlzeit und nach jedesmaliger Benützung des Abortes, sei es eines öffentlichen oder privaten, und zwar mit Wasser und Seife und womöglich noch mit einem Desinfektionsmittel, z. B. mit 2 % Lysol- oder Lysolformlösung. Auch Wohnung und Haus müssen reingehalten werden, insbesondere seien die Aborte und Düngergruben in Ordnung!

5.) Wohnungen, in welchen ein Cholerafall vorkam, darf niemand betreten, ehe die amtliche Absperrung aufgehoben wird.

6.) Ebenso vermeiden wir jede Berührung von Wäsche, Kleidungsstücken und anderen Gebrauchsgegenständen der Kranken, ehe sie von Amts wegen einer gründlichen Desinfektion unterzogen wurden.

7.) In Häusern, in welchen ein Cholerafall vorkam, achten wir auf alle Übertragungsmöglichkeiten. Als solche kommen insbesondere Gegenstände in Betracht, welche von jedermann berührt und angefaßt werden, z. B. Türklinke, Stiegegeländer usw. Solche Gegenstände sind demnach wiederholt mit 2 % Lysollösung abzuwaschen, die Hände aber nach jedesmaliger Berührung zu reinigen und zu desinfizieren.

8.) Da wir uns durch eine geregelte Lebensweise und genaue Befolgung der bevorstehenden Vorsichtsmaßnahmen vor der Cholera leicht schützen, vermeide es jedermann, aus Angst vor der Erkrankung seinen bisherigen Aufenthaltsort zu verlassen. Wir wissen ja nicht, ob wir anderwärts nicht ungünstigere hygienische Verhältnisse antreffen, zu Hause in der gewohnten Umgebung bewahren wir uns viel leichter vor der Erkrankung, als in der Fremde oder auf der Reise.

— (M. I. Krainer Abteliges Fräuleinstift.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Juli 1911 eine erledigte Präbende des Krainer Abteligen Fräuleinstiftes der Hermine von Coppini huldvollst zu verleihen geruht.

— (Zum nächstjährigen Garnisonswechsel.) Wie die Grazer „Tagespost“ von gut informierter Seite erfährt, werden im Bereiche des dritten Korps im kommenden Frühjahr mehrfache Änderungen Platz greifen. So werden die seit 1906 in Wien garnisierenden Infanterieregimenter Nr. 19 und 32 in die Gegend von Görz und Tolmein, das in Mitrowitz garnisierende Dragonerregiment Nr. 11 in den dritten Korpsbereich — Stabskation Klagenfurt — verlegt werden. Bei der Gebirgsartillerie dürfte die schon begonnene Verteilung des dritten Regiments (Willach) auf mehrere Garnisonen ihre Fortsetzung finden. Im dritten Korps wird weiter das 44. Landwehrinfanterie-Brigadecommando von Laibach in den Standort eines der beiden Gebirgsregimenter (Nr. 4 und 27, Klagenfurt und künftig Görz) gelangen. Dieser Garnisonswechsel dürfte in den Monaten März oder April des kommenden Jahres zur Durchführung gelangen.

— (Militärisches.) Die Frequentanten des zweiten Jahrganges der Kriegsschule werden den diesjährigen Säulen des Glend, Karyatiden der Verzweigung, vor jedem Restaurant standen. So floh ich wieder in mein Haus.

Dann kam die Nacht. Und plötzlich entstand auf der Straße, wo noch keine Ruhe, kein Ausspannen des ewig tobenden Verkehrs war, eine Bewegung: ein Kreischen, eilende Schritte, dann Laufen, ein Trommeln über den Dächern — Regen! Ich stürzte ans Fenster und steckte beide Arme weit hinaus. Sie kamen naß zurück. Wald und Bäume und Blumen sandten ihre Düste herein. Erdgeruch war überall, Glück, frisches, belebendes Glück! So stand ich eine Minute lang — da war kein Trommeln mehr auf den Dächern, kein Fliehen in den Gassen. „Das Verbrehen von heute!“ schrien die Zeitungshändler herauf. „Gegen den Krieg um Marokko!“ „Die große Rede des Don Melquiades!“

Meine Hände, eben noch feucht, preßten sich heiß und trocken ans Gesicht. Dies eine Wölkchen mit Regen und Kühle und Nahrung der hinstorbenden Nerven war vorbeigegangen wie der Traum eines Verdurstenden.

Wir erzählten es uns am anderen Tage bei Tisch, jeder Einzelne hatte in der letzten Nacht dies Entzücken und diese tiefe, für eine lange Nacht voll von Todesträumen hinreichende Enttäuschung erlebt.

Am anderen Tag reiste ich ab. Das heißt — mit der letzten Energie, die erst dann erwacht, wenn ein Kampf auf Leben und Sterben geführt wird, entfloch ich der Stadt, die man in Spanien selbst zur Sommerzeit „infierno“ nennt. Ich wäre zu Fuß entlaufen, wenn die Eisenbahnen gestockt hätten. Ich wäre auf dem Puffer des Gepäckwagens gefahren, hätte ich kein Billett kaufen können.

Truppenübungen in den einzelnen Korpsbereichen von etwa Ende Juli bis zur Beendigung der Truppenübungen bewohnen. Die Zuteilung erfolgt derart, daß Infanteristen zur Kavallerie oder Artillerie und die Artilleristen zur Infanterie oder Kavallerie, endlich die Kavalleristen zur Infanterie oder Artillerie eingeteilt werden. Zweck dieser Zuteilungen ist, den Offizieren Gelegenheit zu bieten, den inneren Dienst bei den verschiedenen Waffen kennen zu lernen. Ein großer Teil der Frequentanten des dritten Jahrganges der Kriegsschule wird den großen Schlusmanövern in Ober-Ungarn als Ordonnanzoffiziere beigezogen werden.

— (Promotionen an der Wiener Universität.) Im abgelaufenen Studienjahre wurden an der Wiener Universität nicht weniger als 924 Kandidaten zu Doktoren promoviert, und zwar 27 Kandidaten zu Doktoren für Theologie, 447 Kandidaten zu Doktoren beider Rechte, 231 Kandidaten, darunter 10 Damen, zu Doktoren der gesamten Heilkunde und 216 Kandidaten, darunter 21 Damen, zu Doktoren für Philosophie. Außerdem wurden drei Kandidaten unter den Auspizien des Kaisers zu Doktoren promoviert und 74 Kandidaten für Pharmazie, darunter 21 Damen, die Magisterpromotion erteilt. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Steigerung von 34 Promotionen.

— (Hinichtlich der Cholera) teilt uns das Stadtphysikat mit, daß jede übergroße Befürchtung ungerechtfertigt ist. Bei uns in Österreich werden die Vorsichtsmaßnahmen sehr genau befolgt und jeder Erkrankungsfall sofort publiziert, da es nur bei überlegter und zielbewusster Mitarbeit des Publikums möglich ist, diese Infektionskrankheit einzuschränken und zu tilgen. In Triest z. B. geht die Sanitätsbehörde so genau vor, daß selbst in dieser verkehrsreichen Seestadt das Auftreten einer größeren Epidemie nicht zu befürchten ist. Jede erkrankte Person wird sofort isoliert, ebenso werden alle Personen, die mit ihr in irgend einer Berührung waren, ebenfalls für so lange isoliert, als noch ein Auftreten von Krankheitserscheinungen an ihnen möglich ist. Die Triester Polizeidirektion und die Seesanitätsbehörde zeigen dem Stadtmagistrate schon seit Wochen telegraphisch alle jene Personen an, die aus verunreinigten Gegenden kommen. Solche Personen werden in ihrem Aufenthaltsorte sowie auch auf der Reise durch die vorgeschriebene Dauer genau beaufsichtigt und sofort isoliert, wie sich auch nur der Verdacht einer Erkrankung ergibt. Ebenso werden die Behörden aller anderen Städte und Ortschaften verständigt. Mit Rücksicht auf die Nähe von Triest ist es wohl nicht ausgeschlossen, daß ein Fall auch nach Laibach verschleppt wird. Doch wenn die Beobachtung mit Vertrauen in die Sanitätsbehörde und mit Überlegung vorgehen wird, wird jeder solche Fall vereinzelt bleiben. Aus der Anleitung zum persönlichen Schutze gegen Cholera, die wir im heutigen Blatte veröffentlichten, ist zu ersehen und allgemein bekannt ist es, daß wir uns durch sachgemäßes und überlegtes Handeln vor der Cholera leichter schützen, als vor mancher anderer Infektionskrankheit.

— (Große Effektenlotterie der Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuze.) Wie wir erfahren, veranstaltet die unter dem Protektorate Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand stehende Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuze zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten mit Bewilligung des k. k. Finanzministeriums eine große Effektenlotterie, deren Reinertrag den Zwecken der Gesellschaft zugute kommen soll. Das „Silberne Kreuz“ hat bekanntlich die Lösung der schwierigen Aufgabe übernommen, für ganz Österreich eine Organisation planmäßiger Reservistenfürsorge zu schaffen, und verfolgt solcherart einerseits eminent patriotische

### Deine Seele will ich!

Roman von M. G. J. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Rueden.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„O, dachtest du vielleicht, daß die Börseleute nicht so feinsüßlich wären? Aber was deinen Freund Constant betrifft, so ist in der Hypothekenbank viel Geld von einem Dunkel seiner Frau, und er hat ihn hineingebracht.“

„Wann erwartest du sie?“

„Zum Tee.“

Wir speisten ziemlich spät, weil Charles immer mittags noch in den Klub ging, es war also gerade Zeit, um meinen Teetisch und was drum und dran hing, für das kritische Auge einer Freundin zu ordnen.

Berta war tatsächlich eher schöner, eleganter geworden, seit ich sie nicht gesehen, und — es war so, wie Charles beobachtet hatte — man konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß sie wußte, wie schön sie war. Ihr Mann dagegen hatte sein Gewicht sicher verdoppelt, was sie nicht hinderte, ihn noch sehr laut zu lieben.

Berta schien vergessen zu haben, daß sie mich nach der Auflösung meiner Verlobung mit Egbert nicht freundlich behandelt hatte, oder sie war großmütig und verzieh es mir, nun, wo ich verheiratet war; wenigstens war sie vollkommen unbefangen und tat sehr herzlich. Charles war ein musterhafter Hausherr, er zeigte sich so höflich, wie ich ihn seit langer Zeit nicht gesehen hatte; er tat alles, um der Freundin seiner Frau den ersten Abend so angenehm und behaglich wie möglich zu machen.

„Wenn Sie kommen, Ihre Wohnung einzurichten, müssen Sie bei uns wohnen,“ sagte Charles und sah mich dabei an.

und militärfreundliche Zwecke, leistet aber andererseits auch auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung wie auch durch den Kampf gegen die Verproletarisierung der heimkehrenden Reservisten sozialpolitisch wichtige Arbeit. Das „Silberne Kreuz“ strebt dahin, allmählich in ganz Österreich zum Sammelpunkt aller gut österreichisch Gesinnten zu werden. Die Organisation hat während ihres kaum zweieinhalbjährigen Bestandes bereits bemerkenswerten Erfolg. Der Reinertrag der Reservistenlotterie des „Silbernen Kreuzes“, dessen Verwendung entsprechend der Beteiligung der einzelnen Länder und Städte zugunsten der aus diesen Gebieten stammenden Reservisten, bezw. der dort bestehenden Zweivereine erfolgt, soll nun dazu dienen, die zur Erfüllung der Aufgaben des „Silbernen Kreuzes“ noch viel zu geringen Mittel zu stärken. Entsprechend der Bedeutung des „Silbernen Kreuzes“ war dessen Präsidium bestrebt, den Loskäufern auch möglichst günstige Chancen zu bieten; deshalb wurde diese Lotterie reichlich dotiert, der in Geld relativere Haupttreffer hat 100.000 K Wert, die Gesamtsumme ist 160.000 K. Der beabsichtigte Erfolg für das „Silberne Kreuz“ kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn ihm alle Bevölkerungskreise ohne Unterschied ihre Unterstützung leihen. Wenn die gut österreichisch Gesinnten auch nur je ein einziges Los zum Preise von 1 K erwerben, bedeutet dies für das patriotische Unternehmen einen vollen Erfolg.

**(Die Wiesen- und Feldgründe bei Stephansdorf.)** Schon nach der ersten Säuberung des Gruberkanals änderte sich das Bild auf diesen Gründen; heute, nach Entleerung von tausend und aber tausend Schotter- und Erdmaterialwagen ist dort eine Fläche von beinahe einem Joch Feldgrund um zwei Meter erhöht und ein Teil des früheren Flussbettes verschüttet. Jetzt kommt die Vertiefung und Entleerung des Hauptkanals an die Reihe. Es wird wieder Platz für gleiche Zwecke gesucht. Nach der Errichtung der neuen Stephansdorfer Betonbrücke erhielt die Fahrstraße eine neue Richtung und die Ortsbevölkerung eine bequemere Kommunikation. Die neu entstandene Wiesenfläche wird nach etlichen Jahren, mit Grasamen besät, wieder Futtergras liefern. Und so werden während der Entschlammaktion die Bilder an beiden Kanalufeln in bunter Folge abwechseln, einige mehr, andere weniger interessant, am meisten wohl die, die sich im nächsten Sommer bei den Arbeiten im Hauptkanal in der Strecke des Stadtgebietes ergeben werden.

**(Vorstandswahl für den Sanitätsdistrikt Trefsen.)** Gewählt wurde Herr Franz Huč, Gemeindevorsteher und Besitzer in Trefsen, zum Obmann und Herr Franz Kuznik, Gemeindevorsteher und Besitzer in Döbernik, zum Obmannstellvertreter.

**(Todesfall.)** Am 26. d. M. ist in Idria der Hausbesitzer und Vizebürgermeister Herr Johann Kofalj gestorben.

**(Ein Teil der „Slovenska Filharmonija“)** konzertiert heute bei den Abendvorstellungen des Radiographen „Ideal“ von 8 Uhr an. — Im Parkhotel „Livoli“ spielt wie gewöhnlich das Salonorchester von halb 7 Uhr an. Eintritt frei.

**(Schadensfeuer.)** Wie uns berichtet wird, brach vor einigen Tagen gegen 6 Uhr abends in der Ortschaft Rozarše, Gemeinde Altenmarkt, Bezirk Voitsch, ein Feuer aus, das dem Besitzer Michael Baraga zwei Dreschtmägen samt den darin befindlichen Futtermitteln und Wirtschaftsgütern, ferner der Besitzerin Theresia Sterle das Wohngebäude samt Stall und den darin befindlichen Wirtschaftsgeräten, Einrichtungsgegenständen

und Futtermitteln total einäscherte. Baraga erleidet einen Gesamtschaden von 7770 K und war auf 1200 K versichert, Theresia Sterle erleidet einen Schaden von 8180 K und war auf 2760 K versichert. Da die abgebrannten Objekte in der Mitte der Ortschaft standen, so war eine große Feuergefahr auch für die Nachbarsobjekte vorhanden. Nur dem tätigen Eingreifen der Feuerwehrleute aus Laas und Altenmarkt, in erster Linie aber der Beamten- und Dienerschaft der Herrschaft „Schneeberg“ ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht einen größeren Schaden anrichtete, bezw. sich nicht weiter ausbreitete. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**(Die Herbstzuchtviehschau mit Verkaufrecht für die Murbodner Rasse)** wird vom Murbodner Zuchtverband am 12. September l. J. in St. Michael ob Leoben (Obersteiermark) abgehalten werden. Es gelangen Stierkälber und Jungtiere bis zum ersten Zahnwechsel sowie Kalbinnen von einem halben Jahr Alter aufwärts, und zwar Jungtiere und tragende Kalbinnen in einer Stärke von je zirka 100 Stück zum Auftrieb. Der Auftrieb ist um halb 9 Uhr früh beendet; alle Tiere bleiben bis halb 12 Uhr am gleichen Platze angehängt. Mit der Schau ist eine Prämierung verbunden. Die Käufer werden freundlich eingeladen, die von den Genossenschaften unter behördlicher Kontrolle erbrachten Ausweise über herbeduchmäßige Abstammung der Tiere zu verlangen. Kaufliebhabern für gesundes, leistungsfähiges Murbodner Rassenzuchtvieh bietet diese Schau günstige Gelegenheit zum Erwerb entsprechenden Materials bei reicher Auswahl. Das ganze Verbandsgebiet ist frei von Maul- und Klauenseuche.

**(Krainger Automobil-Klub.)** Infolge der anhaltenden tropischen Hitze sah sich die Oberleitung der Tourenfahrt des Krainger Automobil-Klubs (Herr Baron Liechtenberg) veranlaßt, die für den 29. und den 30. d. M. anberaumte Tourenfahrt zu verschieben. Der Termin der Abhaltung der projektierten Tourenfahrt wird in der am 29. d. M. stattfindenden Generalversammlung festgesetzt werden.

**(Überfiedlungen in Idria.)** Man schreibt uns aus Idria: Hier haben wahrscheinlich noch nie so viele Überfiedlungen auf einmal stattgefunden, wie es eben jetzt der Fall ist. Aus unserer Stadt scheiden diesertage die Herren Oberbergverwalter Franz Bouška, Bergdirektionshauptkassier Alois von Kojchin, Bezirksschulinsektor Josef Novak, Realschulprofessor Matthias Piric und Landesgerichtsrat Heinrich Sturm. Alle diese Herren gehörten dem Beamtenkasino an, das ihnen am 17. d. M. eine fünfjährige Valette veranstaltete. Nebenbei sei bemerkt, daß dem Herrn Bezirksschulinsektor Josef Novak auch der hiesige katholische Arbeiterverein, dem sich noch andere befreundete Vereine und Sektionen angeschlossen, am 23. d. M. im Saale des Hotels Didie einen außerordentlich zahlreichen Abschiedsabend veranstaltete. — Nach Idria überfiedeln demnächst die Herren Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher J. Antloga, Bergat Hermann Pirnat, Realschulprofessor Dr. M. Potošnik und Bergat Josef Sojka. In der nächsten Zeit dürften aber noch einige Überfiedlungen stattfinden, da an der Realschule zwei Lehrstellen ausgeschrieben sind.

**(Unglücksfall wegen Überladung.)** Am 24. d. M. führte der beim Besitzer Stuller in Oberseeland bedienstete Knecht Matthäus Wabec einen Wagen Bauholz auf den Bahnhof in Krainburg. Da der Wagen überladen war, konnten die Pferde auf der bekannten Stei-

gung unter dem Jelenischen Gasthause die Last nicht mehr zurückhalten, außerdem verlagte die Bremse und das Führerwerk trieb die Pferde mit Gewalt straßenabwärts, bis es bei der Schmiede des J. Babič stehen blieb. Die Pferde wurden dort niedergeworfen und erlitten schwere Verletzungen.

**(Wegen eines Kreuzalters.)** Am vergangenen Samstag wollte der Zimmermannsgehilfe Franz Grum aus Rudnik seine Zechen im Gasthause der Maria Lampic in Skofljica mit einem alten, außer Kurs gesetzten Kreuzalter bezahlen. Die Wirtstochter nahm den Taler als Fünfkronenstück an und wollte eben dem Gaste den Rest nach Abzug der Zechen zurückgeben. Der Wirtsohn Franz Lampic aber erkannte die Münze und gab sie dem Grum zurück. Hierüber erobert, geriet Grum mit Lampic in einen heftigen Streit und wollte mit einer leeren Bierflasche auf ihn los schlagen, woran ihn aber anwesende Gäste verhinderten, die ihn ins Freie setzten. Auf der Straße vor dem Gasthause erzürte Grum noch weiter, zog sein Taschenmesser, fuchtelte damit herum und stieß gegen die Gäste Drohungen aus.

**(Ein ungeratener Sohn.)** Wegen häuslicher Zwistigkeiten, die sich zwischen den Eheleuten Franz und Maria Pintar in Möschnach fast täglich wiederholten, beschloß der Ehegatte unlängst, sich von seiner Familie zu trennen. Er zog in ein fremdes Haus und kam nach einigen Tagen seine Habseligkeiten holen. Vor dem Hause geriet er mit seinem Sohne wegen einer Hade in einen heftigen Streit. Hierbei versetzte Franz Pintar seinem Vater mehrere Fußtritte in den Unterleib und schleuderte dem Vater, als dieser infolgedessen über eine 1½ Meter hohe Böschung hinunterkollerte, noch einige Steine nach. Hierauf ging Pintar jun. ins Haus und sperrte alle Türen ab. Pintar sen. drang aber mit Gewalt ein, um seinen ungerateneren Sohn zu züchtigen. Dieser zog es vor, sich aus dem Staube zu machen, und flüchtete sich durch ein rückwärtig gelegenes Fenster ins Freie.

**(Einbruchsdiebstahl.)** Während der Abwesenheit der Hausleute brach ein unbekannter Vagant am 18. d. M. nachmittags in das unter der Kirche Heil. Dreifaltigkeit in Oberlaibach isoliert stehende Häuschen des Johann Pristavec ein und entwendete aus einer Kleidertruhe eine silberne Taschenuhr mit einfachem Deckel und vergoldeten Zeigern samt einer dreifährigen, mit drei Silberherzen verbundenen Silberkette, zwei goldene Eheringe, einen Goldring mit weißem Stein, eine goldene ovale Brosche, zehn verschiedenfarbige Kopftücher, drei Leinenhandtücher, drei weiße Männerhemden, einen Koppolsterüberzug, einen Frauenrock, einen Männeranzug, 21 Kronen 60 Heller Bargeld und ein auf den Namen des Bestohlenen lautendes, von der Gemeinde Franzdorf ausgestelltes Dienstbotenbuch. Die Eheleute Pristavec kamen gerade in dem Momente nach Hause, als der Dieb die gestohlenen Sachen vor dem Hause in ein Bündel zusammenrollen wollte. Als der Dieb ihrer ansichtig wurde, ergriff er unter Mitnahme der gestohlenen Effekten die Flucht in den nahen Wald. Pristavec verfolgte ihn, konnte ihn aber nicht einholen und verlor schließlich die Spur im Walde. Auf der Flucht hatte der Dieb einige Sachen verloren oder weggeworfen. Er ist 25 bis 30 Jahre alt, ziemlich groß und stark, war mit einem schwarzen Anzuge bekleidet und trug einen grünen Hut mit ebensolchem breiten Bande.

**(Nächtlicher Überfall.)** Als der Besitzersohn Josef Jakrajsek aus Podgorica am vergangenen Samstag gegen Mitternacht von St. Georgen nach Hause ging, wurde er außerhalb Podgorica von fünf Ortsbürgern überfallen und mit Stöcken, Fußtritten und Fäusteln derart mißhandelt, daß er mehrfache äußere Verletzungen erlitt und auch über innere Brust- und Kopfschmerzen klagt.

**(Durchgebrannt.)** Der im Jahre 1886 in Güns in Ungarn geborene und dahin zuständige Josef Müller war in letzterer Zeit in der Josefstaler Papierfabrik als Dachdecker bedienstet und nahm 30 K Borschuß. Seinem Quartiergeber Stephan Predikata entwendete er einen Hut und eine Hose im Werte von 18 K, blieb ihm überdies an Kost und Wohnung 22 K und dem Arbeiter Matthias Tomšič ebenfalls 17 K Kostgeld schuldig; dann verschwand er aus der dortigen Gegend. Müller soll sich irgendwo in der Umgebung von Laibach aufhalten.

**(Ein eigentümlicher Unfall.)** Als gestern nachmittags ein Knecht einen Wagen über den Marienplatz lenkte, geriet das Pferd mit einem Fuß ins Geleise der elektrischen Straßenbahn und kam zum Falle. Hierbei wurde ihm das Hufeisen abgerissen und ein Vorderzahn ausgeschlagen. Die Wagenstange brach. Das Gespann ist Eigentum des Jakob Traun in Gleinitz.

**(Schenes Pferd.)** Auf der Südbahnstraße scheute gestern ein eingespanntes Pferd vor einem Auto und rannte davon, wurde jedoch von einem Sicherheitswachmann eingefangen und dann dem nachgekommenen Knechte, der vom Wagen gefallen war, übergeben. Der Wagenlenker blieb unversehrt.

**(Hauferzeß.)** Kürzlich hatte ein Holzhacker mit einer 67jährigen Tagelöhnerin in deren Wohnung in Udat einen Streit, in dessen Verlaufe er sie mit solcher Wucht in eine Tür warf, daß sie bewußtlos zusammenstürzte und am Kopfe verletzt wurde.

**(Zahrrad Diebstahl.)** Gestern vormittags wurde dem Schneidermeister Anton Presker aus dem Flur des Hauses Nr. 14 an der Petersstraße ein schwarzlackiertes Fahrrad, Marke „Panzer“, entführt.

**(Erhöhung der Preise für Herrenanzüge.)** Aus Prag wird gemeldet: Die österreichischen Wäschehersteller haben die Preise für Krägen, Manschetten und Plastrons ab 1. August um zehn Prozent erhöht.

Aber Marzowyn und Berta dankten, das fanden sie zu viel; zwei Menschen im Umzug, die den ganzen Tag zu tun haben; die nur zum Essen und Schlafen kämen, um ihre müden Glieder auszuruhen, damit dürften sie uns nicht zur Last fallen. Endlich nahmen sie doch an. Bei wirklicher Freundschaft hätte ich nicht gezögert, ihnen während ihrer Verhandlungen mit Arbeitern, Padern, Tapezierern, Reinemachefrauen ein Heim zu bieten. Aber so eng war die Freundschaft zwischen Berta und mir nie gewesen.

Eine Woche später kamen sie und wohnten bei uns.

Eine merkwürdige Folge unseres Teeabends war die: als ich am nächsten Tage mit Charles das Gespräch anfangen wollte, das ich mir so ernstlich vorgenommen hatte, konnte ich ihn nicht dazu bringen, es ernst zu nehmen, und — ich muß es gestehen — unter dem Einfluß der veränderten Atmosphäre, die Freundschaftsbeteuerungen der Marzowyns noch in den Ohren, hatte ich selbst etwas von der schwarzseherischen Betrachtung der Dinge verloren. Charles war wie ein Kind. Er plauderte fortwährend von den Marzowyns. Er sagte so oft: „Was für eine hübsche Frau!“, daß ich ihn auslachte und mich zusammennehmen mußte, um nicht eifersüchtig zu werden. Alle Einzelheiten der Toilette, alles, was sie gesprochen hatte, ihre Ansichten — etwas eigenartige oder meiner Meinung nach absichtlich affektierte Ansichten — allerlei Dinge wurden in den nächsten Tagen wiederholt von ihm besprochen und durchgehacht. Er fragte mich, ob wir im Fremdenzimmer etwas machen lassen müßten, er bestellte seinen Wein, ein paar besondere Marken, bei einem seiner Klubfreunde, der Weinhändler war.

Endlich kamen sie, und es war gemütlicher, als ich es mir vorgestellt hatte. Berta betrieb ihre Einrichtung ganz gemächlich, von Zeit zu Zeit ging sie nachsehen, hauptsächlich erteilte sie ihrem Manne Anordnungen, der dann weiter dafür sorgte, daß alles in Ordnung kam.

Sie schien nur darauf zu brennen, den Bliffingern zu zeigen, was für schöne Kleider sie mitgebracht hatte. Ich hatte mir in dem letzten Jahr nicht viel Hübsches machen lassen, so lief ich neben ihr wie eine arme Verwandte oder ein Fräulein, das „seine Stellung kennt“. Charles bemerkte es.

„Hast du nichts anderes anzuziehen, wenn du mit Berta ausgehst?“

Aber ich konnte nicht so rasch eine hübsche Toilette herbeischaffen und ich hatte auch keine Lust, es ihrem auffallenden Geschmack gleich zu tun.

In unserer Wirtschaft und in mir selbst bewirkte die Anwesenheit von Berta und Constant — sie blieben etwa vierzehn Tage — eine vollständige Veränderung. Alles war lebendiger; es kamen auch bald einige von den Leuten, mit denen Marzowyn in Verbindung stand, die wir wohl vom Sehen oder dem Namen nach kannten, um ihn bei uns aufzusuchen; er stellte sie, wie er es für notwendig hielt, seiner Frau vor. Berta wurde auch von dem Onkel besucht, dessen Einfluß Marzowyn seine Stellung zu danken hatte, und auch einige andere machten ihr schon ihre Aufwartung.

Berta stand spät auf; da Charles früh in sein Bureau mußte und Marzowyn ein wenig später kam, um mit mir zu frühstücken, hatten wir auf Bertas Bitte verabredet, daß sie eine Tasse Tee aus ihr Zimmer bekäme und wir mit dem Frühstück nicht auf sie warteten. Wenn sie dann hinunter kam und Lust dazu hatte, frühstückte sie am Büfett, aber meistens wartete sie, bis Charles und Marzowyn zum Kaffeetrinken kamen. Ich brachte ihr also die Postfächer und eine Tasse Tee morgens hinauf und ging später während meiner häuslichen Morgenbeschäftigung noch einmal hinauf, um nach ihr zu sehen und ein wenig mit ihr zu plaudern; das fand sie sehr behaglich, während sie unterdessen ihre ziemlich umständliche Frisur ordnete.

(Fortsetzung folgt.)

**(Wetterbericht.)** Die Luftdruckverteilung über Europa hat sich auch in der letzten Zeit unwesentlich geändert. Dementsprechend ist auch der Witterungscharakter allgemein unverändert geblieben. Fast alle Stationen Europas melden heiteres, sehr warmes und ruhiges Wetter. In den Alpen- und Sudetenländern traten zwar vereinzelt Wärmegewitter auf, doch waren sie nur von kurzer Dauer und ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperaturen sind noch weiter im Steigen begriffen. Fast allgemein erhob sich die höchste Tagestemperatur über 30 Grad Celsius. In Temesvar, Szegedin und Bukarest erhob sich die Maximaltemperatur bis 37 Grad Celsius. Auch in Laibach wird die Hitze immer unerträglich. So wurden gestern nachmittags im Schatten 33,4 Grad Celsius abgelesen und heute früh stand das Quecksilber bereits bei 22,5 Grad Celsius. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und Dunst 22,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 19,0, Klagenfurt 20,7, Görz 24,8, Triest 24,8, Pola 24,6, Abbazia 22,4, Agram 24,0, Sarajevo 16,8, Graz 21,6, Wien 22,3, Prag 22,4, Berlin 24,5, Paris 22,2, Nizza 24,8, Neapel 24,0, Palermo 25,2, Algier 26,3, Petersburg 14,9; die Höhenstationen: Obir 14,4, Sonnblick 6,5, Semmering 21,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, sehr warmes und ruhiges Wetter.

**(Verstorbene in Laibach.)** Maria Zupančič, Arbeiterin, 70 Jahre, Johann Pšajar, Tagelöhner, 32 Jahre — beide Radetzkystraße 11; Maria Hojer, Köchin, 65 Jahre, Poljanastraße 20; Albina Rogelj, Private, 58 Jahre, Gradisce 11.

**(Elektrograph „Ideal“.)** Heute großer Lachabend mit schönen Bildern und Konzert der „Slov. Philharmonie“. Samstag, Sonntag und Montag das großartige Sittenbild: „Eine tolle Nacht“, voll Satire und Komik, nur bei den letzten zwei Abendvorstellungen. Der Schuljugend nicht zugänglich.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

**Wien, 27. Juli.** Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung der Anträge, betreffend die Fleischsteuerung, fort; in die Debatte griffen Ackerbauminister Freiherr von Widmann und Leiter des Handelsministeriums Dr. Mataja ein. (Wir kommen auf deren Ausführungen morgen zurück.) Über Antrag des Abg. Ritter v. Abrahamowicz wurde die Debatte geschlossen. Nachdem die Generalredner kontra Udrzal und pro Wedra gesprochen, wurde nach dem Schlussworte der Antragsteller und nach einer Reihe tatsächlicher Berichtigungen um 7 Uhr abends zur Abstimmung über die Formalanträge geschritten: 1.) Die sechs Anträge, betreffend die Teuerung, dem Teuerungsausschusse zuzuweisen und 2.) diesen Ausschuss zu beauftragen, binnen 24 Stunden dem Hause Bericht zu erstatten und von der Drucklegung des Berichtes abzusehen. Der erste Formalantrag wurde in einfacher Abstimmung einstimmig und der zweite, betreffend die Berichterstattungsfrist, mit 255 gegen 123 Stimmen angenommen. Hierauf (1/8 Uhr abends) wird die Debatte über die Dringlichkeitsanträge, betreffend die Wahlvorgänge in Drohobycz, fortgesetzt. — Abgeordneter Straucher als Antragsteller des vierten diesbezüglichen Dringlichkeitsantrages ergreift das Wort. Nach halb 9 Uhr beendete Abg. Straucher seine Rede zu den Drohobycz Vorfällen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr vormittags statt. Tagesordnung: Verhandlung der Bankvorlage und des Antrages Seif, betreffend die Erhebung einer Ministeranklage.

### Konferenz der kroatischen Rechtspartei.

**Agram, 27. Juli.** Die Vertreter der Rechtspartei und die Starčevićpartei haben unter Mitwirkung der Vertreter der Rechtspartei aus Dalmatien sowie der katholischen Vereinigung aus Bosnien und der Hercegovina gestern und vorgestern in Agram Konferenzen abgehalten, wobei nach einem heute nachmittags ausgegebenen Communiqué folgende Beschlüsse gefasst wurden: Die Rechtspartei tritt in allen staatsrechtlichen und allgemein nationalen Fragen als ein einheitliches Ganzes auf. Den Regierungen gegenüber steht die Rechtspartei auf jenem Standpunkt, der sich aus ihrem Programm als demjenigen einer streng staatsrechtlich-kroatischen Partei ergibt. Die Partei ist in allen kroatischen Ländern einheitlich zu organisieren. Nach seiner Konstituierung wird der Parteirat mit den slowenischen Brüdern zur Verständigung über eine gemeinsame Tätigkeit im Sinne des Programmes der Rechtspartei in Berührung treten.

### Brand.

**Wien, 27. Juli.** In den Petroleumlagern am Nordbahnhofe ist ein Brand ausgebrochen, der große Dimensionen annimmt.

### Abgestürzt.

**Kufstein, 27. Juli.** Leutnant Hugo Graf Fugger vom Infanterie-Leibregiment in München ist gestern auf dem Totenfessel im Kaisergebirge tödlich verunglückt.

## Die Cholera.

**Salonichi, 27. Juli.** Nach einer amtlichen Darstellung nimmt die Cholera in Jpef und Djakovar an Ausdehnung zu. In den letzten 24 Stunden sind 26 Fälle vorgekommen, wovon 12 tödlich verliefen. Die Bevölkerung flüchtet auf die umliegenden Höhen, das Militär liegt kompanieweise außerhalb der Stadt isoliert.

## Der Aufstand in Albanien.

**Konstantinopel, 27. Juli.** „Zenigazetta“ erfährt, daß bezüglich des Verlangens der Malissoren, betreffend die Garantie der Großmächte, ein Ausweg gefunden wurde, wonach über die einzelnen Punkte der Unterwerfungsbedingungen zwischen dem türkischen Gesandten in Cetinje und den Malissorenhäuptern ein schriftliches Übereinkommen unterfertigt werden soll, das dem englischen Gesandten in Cetinje übergeben wurde. Außerdem wurden die Bestimmungen des Übereinkommens in dem abzuschließenden türkisch-montenegrinischen Grenzabkommen erwähnt.

**Salonichi, 27. Juli.** Wegen der Quarantänemaßnahmen ist der Dampfer „Atheniz“ mit Abdulah Pascha an Bord erst gestern abends hier eingelaufen. Er wird die Fahrt nach San Giovanni di Medema fortsetzen, sobald zwölf schwere Geschütze an Bord gebracht sein werden.

## Die atlantische Flotte.

**London, 27. Juli.** Nach einer Meldung des „Standard“ hat Admiral Moore, der Kommandant in Portsmouth, bekanntgegeben, daß die Schlachtschiffe „Prinz of Wales“ und „Venerable“, sowie die Kreuzer „Good Hope“ und „Venus“ von der atlantischen Flotte am 30. d. nach Portsmouth gehen werden, um die Mannschaft wechselweise zu beurlauben, und zwar soll jede Wacht 14 Tage Urlaub erhalten. Auf diese Weise werden die Schiffe den nächsten Monat hindurch in Portsmouth sein. Das zweite Flaggeschiff des atlantischen Geschwaders hat seine Besatzung bereits beurlaubt und ist nach Berehaven abgegangen. Das Schlachtschiff „King“ wird sich einer Reparatur in Devonport unterziehen. Nach einer nicht amtlichen Meldung werden die atlantische Flotte und fünf Kreuzergeschwader wahrscheinlich demnächst nach ihrer Flottenbasis Gibraltar abgehen.

## Marokko.

**Berlin, 27. Juli.** Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt mit: Gegenüber den im Ausland verbreiteten Gerüchten über Landungen von deutscher Mannschaft in Agadir ist nach von dort vorliegenden amtlichen Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Reihe von Tagen hindurch insgesamt zwanzig Offiziere und Mannschaft unbewaffnet zwei Stunden zum Spazierengehen ans Land geschickt worden sind.

**Paris, 27. Juli.** Die „Agence Havas“ meldet aus Teneriffa: Das Kanonenboot „Panther“ ist nach Agadir ausgelaufen.

## Berrien.

**Kermanschah, 27. Juli.** Der Häuptling des Kurdenstammes Kelhur Serda Muzaffer ist dem Prinzen Salar ed Dauleh mit 2000 Mann Kavallerie und Infanterie zu Hilfe gekommen. Die Regimenter von Serbisguran und Kerind sind zum Prinzen Salar ed Dauleh übergegangen.

## Überschwemmungen in China.

**Schanghai, 27. Juli.** Aus dem ganzen Jangtsetale werden ungeheure Überschwemmungen gemeldet. In Bankow hat das Wasser den höchsten Stand seit Menschengedenken erreicht. Der Lung-tingsee, der aus den Ufern getreten ist und das ganze Land übersflutet, hat die Ernte vernichtet. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf dem Jangtse spielen sich die erschütterndsten Szenen ab. In den Fluten treiben Häuser, auf deren Dächern sich ganze Familien geflüchtet haben.

## Neueste telephonische Nachrichten.

**Wien, 28. Juli.** Gestern um 1/8 Uhr abends brach in den ausgedehnten Holz- und Kohlenlagern der Nordbahn ein Feuer aus, das in kurzer Zeit einen Riesenumfang annahm. Das Feuer wurde von einem Dürrenisten gelegt, der sich selbst der Behörde stellte. Die Feuerwehr von ganz Wien stand dem mächtigen Flammenmeer ganz machtlos gegenüber und beschränkte sich nur auf die Lokalisierung, um die umliegenden, weit-ausgedehnten Kohlen- und Petroleumlager zu schützen. Die Straßen in der Umgebung, die größtenteils von den Magazinen verschiedener Handelsfirmen gebildet werden, sind von der Polizei und Militärfordons abgesperrt. Die Flammen sind weithin am Abendhimmel sichtbar.

**Wien, 28. Juli.** (5 Uhr früh.) Der Riesenbrand am Nordbahnhofe breitete sich immer weiter aus. Gegenwärtig herrschen günstige Winde und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Petroleumlager und die übrigen Lager, die bereits ausgeleert sind, verschont bleiben. Dagegen befürchtet man, daß sich das Feuer auf die Kohlenlager ausbreiten wird. Doch sind Gegenstände aus der nächsten Nähe des Brandes bereits mittelst Güterwaggone fortgeschafft. Für die in der nächsten

Nähe gelegenen Schuckert-Werke besteht derzeit keine Gefahr mehr. Der Wind ließ nach und bald nach 1 Uhr wurde das Feuer auch lokalisiert. Die Petroleum- und Kohlenlager sind verschont geblieben. Der Schaden wird auf über eine Million Kronen geschätzt. — Den Wiener Blättern zufolge erschienen gegen Mitternacht am Plätze der Ministerpräsident Baron Gautsch, Prinz Liechtenstein, Graf Stürgkh und Kriegsminister Georgi. Sie besichtigten die gefährdeten Objekte und ließen sich ausführliche Berichte erstatten.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Neuigkeiten am Büchermarkte.

Salus Hugo, Novellen des Lyriker's, K 2-40. — Sammerreher Hans, Die Jagd auf Wildenten, kart. K 1-80. — Schaper G., Eiserne Brücken, ein Behr- und Nachschlagebuch, K 2-40. — Schaufal Richard, Vom Bes- und Geschmack, K 4-80. — Schaufal Richard, Großmutter, br. K 3-60, gbd. K 4-80. — Schaufal Richard, Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthasar, br. K 4-80, gbd. K 6-—. — Schenkling E., Die Schmetterlingsammlung, K —24. — Schießl Morz, Die flüchtige Entwicklung in der Volksschule, K 3-36. — Schischka Hans, Mit Gift und Eisen gegen das Raubzeug, kart. K 1-20. — Schleifer Matthias Leopold, Sämtliche Werke, K 6-—. — Schmid Wilhelm, Wilhelm von Christi's Geschichte der griechischen Literatur, 2. Teil, 1. Hälfte, 2. Bief., K 5-40. — Schmidt H., Schweinezucht- und Kaffee, K 1-80. — Schneider Camillo, Gärtnerische Vermessungskunde, gbd. K 4-20. — Schneider F., Zur Methodik der Elementar-Mathematik, K 1-68. — Schönhofer Robert, Die Haupt-, Neben- und Hilfsgründe im Brückenbau, K 7-20. — Schulze Dr. Ernst, Die Schundliteratur, ihr Wesen, ihre Folgen, ihre Bekämpfung, K 3-60. — Schulze F. W. Otto, Seehafenbau, Band 1: Allgemeine Anordnung der Seehäfen, K 19-20. — Damaskische Adolff, Geschichte der Nationalökonomie, K 4-80. — Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

## Angekommene Fremde.

### Grand Hotel „Union“.

Am 26. Juli. Hochstätter, Wolf, Lindner, Schidlof, Abraham, Bloch, Neumann, Puffstaller, Felsbaum, Rde.; Fuchs, Privat; Forster, Geheimrat; Gelles, Rfm., Wien. — Braun, Horn, Rde.; Bartel, Privat, Triest. — Dr. Daninger, Professor; Friß, Rfm., Prag. — Jermas, Lehrerin, M. Bolefslav, — Martinek, Direktor; Cisar, Rfm.; Lastovka, Assistent; Trepbal, Polizeikonzipist, Pilsen. — Weber, Uhrmacher, Eisenberg. — Schmidler, Rfm., Plln. — Hochmann, Rfm., Brünn. — Herzog, Direktor, Sarajevo. — Domines, Advokat; v. Hegedüs, Apotheker, Agram. — Gultzer, Oberleutnant, Zara. — Seber, Kaplan, Hönigstein. — Vesjat, Pfarrer, St. Barthlmä. — Gabor, Jurist, Budapest. — Lähm, Ingenieur; Janfl, Fabrikant, Graz.

### Hotel „Elefant“.

Am 26. Juli. Dr. Seifl, Professor; Fürst, Rfm.; Jppen, k. k. Bergkommissär; Wallner, Frankfurt, Lauffig, Speil, Hollosky, Karpfen, Leitner, Rde.; Främser, Chauffeur, Wien. — Ebler v. Panda, Priv., Marburg. — v. Banekovic, Advokat, Lobar. — Birc, Professor, Zdrja. — Dr. Volcic, k. k. Landesgerichtsrat, Rudolfswert. — Rupp, Baumeister, Willach. — Suschke, Oberlehrer, Stollberg (Sachsen). — Dr. Schreiber, k. k. Finanzsekretär, i. Gemahlin; Roepen, Ing.; Böschwig, Rfd., Graz. — Gustin, Rfm., Wötkling. — Misgur, Rfm., i. Gemahlin; Finzi, Rfm.; Epstein, Rosenstock, Rde., Triest. — Weilich, Rfd., Kamniz. — Tobisch, Rfd., Ausfig. — Urbanc, Professorswitwe; Urbanc, Lehrer, Prag. — Brubcova, Lehrerin, Chrudin.

Am 27. Juli. Dr. Horn, Arzt, i. Gemahlin; Kovdrzel, Bauart; Kovdrzel, Beamter; Hajel, Doloupil, Schneidmesser, Böw, Ncher, Katt, Rosenball, Hirschl, Frankfurter, Otto, Pollak, Rde., Wien. — Brunner, Rfd.; Roedi, Bankdirektor; Jarolinek, k. k. Inspektor, i. Gemahlin, Prag. — Lunardi, k. u. k. Major, Graz. — Knapp, Direktorsgattin, Senftenberg. — v. Kern, Bergingenieur, Trisail. — Dr. Schegala, Advokat, i. Familie, Rudolfswert. — Zelt, Oberregierungsrat, Paringen b. München. — Dr. Cotti, königl. Rat und Primararzt; Zurrandu, Professor, Fiume. — Sinigoj, Fabrikant, i. Gemahlin, Straß (Steiermark). — Sinigoj, Privat, Littenberg. — Dr. Schulze, Privat, i. Gemahlin; Kovacs, Rfd., Budapest. — Schaffer, Rfm., Sittich. — Kleindienst, Chauffeur, Neumarkt. — Zaechl, Privat, i. Familie; Hafner, Lithograph; Morterra, Tanzlehrer; Herzog, Rfd., Triest. — Ruden, Rfd., Susaf. — Lütten, Rfd., Dresden. — Ran, Rfd., Ehlingen. — Remingi, Rfd., Troppau. — Perhanl, k. u. k. Intendant, Graz.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
27.	2 U. N.	737.1	33.4	SD. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	38.2	24.6	windstill	dunstige Luft	
28.	7 U. F.	39.7	20.7	ESD. [schwach]	>	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 25.7°, Normale 19.9°.

## Panzer-Luxusrad

mit vernickelten Felgen, roten Streifen und Torpedo-Doppelübersetzungsnaebe, ganz neu, ist gestern

### gestohlen worden.

Das Rad trägt die Polizei-Nr. 746, weiß, auf grünem Grunde. — Dem Wiederzustandbringer 20 K Belohnung. Adresse: **Anton Presker, Laibach**, Petersstraße Nr. 14.



Reserven: 95.000.000 Kronen.
Exemplare von Wechseln u. Dividen; Gold-einzigen geg. Einlagebücher u. im Konto-Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen.
Exemplare von Wechseln u. Dividen; Gold-einzigen geg. Einlagebücher u. im Konto-Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Juli 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, railway bonds, and bank shares. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and 'Proz.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 171.

Freitag den 28. Juli 1911.

(3008) 3-1

Präf. 801
12/11
3

Konkursausschreibung.

Zur Befehung der beim f. f. Bezirksgerichte in Littai erledigten oder bei einem andern Bezirksgerichte freierwerbenden Kanjleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse wird der Bewerbungstermin bis

28. August 1911

ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vordruckschriftlich instruierten, mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, dann mit dem Zeugnisse über die abgelegte erste Kanjleiprüfung belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum obigen Termine beim f. f. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

Militärbewerber werden auf die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, erinnert.

R. f. Landesgerichts-Präsidium

Laibach, am 27. Juli 1911.

(2985) 3-2

3. 16.435.

Offertauschreibung.

Wegen Sicherstellung der Fahrbahnpflasterung an der Krainburger Savelbrücke, Kilometer 24,8 bis 25,0 der Voibter Reichsstraße, findet hinsichtlich der Steinlieferung und der Pflasterungsarbeiten im Amtskolale der Bauabteilung bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg

am 5. August 1911,

10 Uhr vormittags, eine schriftliche Anbotverhandlung statt.

Die Kosten der Abpflasterung aus Porphyrtsteinen sind mit K 9653-30 berechnet.

Die der Offertverhandlung zugrunde liegenden Befehle können bei dem genannten Amte an Wochentagen von 8 bis 11 Uhr vormittags eingesehen werden.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 20. Juli 1911.

St. 16.435.

Ponudbeni razpis.

Radi naprave novega tlaka iz porfirjevih kamnov na novem savskem mostu v Kranju, km 24-8 do 25-0 ljubeljake državne ceste, vrši se dne

5. avgusta 1911

ob 10. uri dopoldne v pisarni stavbene oddelka c. kr. okrajnega glavarstva v Kranju pismena ponudbena obravnava. Stroški tlakovanja vstevši dobavo kamnov iz porfirja preračunjeni so na 9655 K 30 h.

Pogoji in drugi pripomočki ponudbene obravnave razgrnjeni so pri omenjenem uradu ob delavnikih od 8. do 11. ure dopoldan na upogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Kranj, dne 20. julija 1911.

(3002)

St. 510 z l. 1911

a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dej. zak. št. 2 z l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev nadrobne razdelbe

1.) pod zemljek. vl. 11, 17, 18, 20, 26, 33, 37, 39, 41, 44, 46, 50, 52, 53, 56 in 61 d. o. Senožeti, s. o. Brdo, vpisanih skupnih zemljišč;

2.) pod z. v. 71 d. o. Nadgorica, s. o. Ljubljana, vpisanih skupnih parcel;

3.) pod z. v. 312 in 401 d. o. Ježica, s. o. Ljubljana, vpisanih parcel 1241, 1246/1 in 1328/5, med posestniki iz Ježice, postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja dr. Ivan Vrtačnika v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dej. zak. št. 2 z l. 1888., glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 20. julija 1911.

3. 510 de 1911.

A. O.

Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888., hat die f. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain beauftragt die Durchführung der Spezialteilung

1.) der unter Grundb.-Einl. 11, 17, 18, 20, 26, 33, 37, 39, 41, 44, 46, 50, 52, 53, 56 und 61, Kat.-Gembd. Senojetz, Gerichtsbezirk Egg, verbücherten Gemeindefundgründe;

2.) der unter Grundb.-Einl. 71, Katastralgemeinde Nadgorica, Gerichtsbezirk Laibach, vergewährten Gemeindefundparzellen;

3.) der unter Grundb.-Einl. 312 und 401, Katastralgemeinde Ježica, Gerichtsbezirk Laibach, verbücherten Parzellen 1241, 1246/1 und 1328/5, unter die Befeher aus Ježica, als f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Bezirkskommissär Dr. Johann Bertanin in Laibach befehlt.

Die Amtswirkfamkeit dieses f. f. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die beauftragte Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888., in Wirksamkeit.

R. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. Laibach am 20. Juli 1911.

(3006)

3. 431 de 1911

A. O.

Rundmachung.

Gemäß § 29 des Gesetzes vom 7. Juni 1883, R. G. Bl. Nr. 92, hat die f. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain beauftragt die Zusammenlegung der unter Grundbucheinlagen 80 und 81, Katastralgemeinde Morobiz, Gerichtsbezirk Gottschee, den Besitzern von Suchen Nr. 1 und 2 vergewährten Parzellen, als f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Bezirkskommissär Franz Bobboj in Laibach befehlt.

Die Amtswirkfamkeit dieses Kommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die beauftragte Ausführung der Zusammenlegung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Juni 1883, bezw. vom 7. November 1900, R. G. Bl. Nr. 28, in Wirksamkeit.

R. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. Laibach, am 15. Juli 1911.

St. 431 z l. 1911

a. o.

Razglasilo.

Po § 29. zakona z dne 7. junija 1883, drž. zak. št. 92, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev zlozbe pod zemlj.-knj. vl. 80 in 81, davčna občina Borovec, sodni okraj Kočevje, posestnikoma iz Drage št. 1 in 2 pripisanih zemljišč, postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja Franceta Podboj v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 7. junija 1883, oziroma 7. novembra 1900, dej. zak. št. 28, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 20. julija 1911.

tere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvršitve zlozbe ustvarjeni pravni položaj.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 15. julija 1911.

(3001) 3-1

3. 2183.

Rundmachung.

Im Sinne des § 30 der mit dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 2. Juni 1902, Z. 78.146 ex 1901, herausgegebenen Vorschrift über die Verrechnung der direkten Steuern, wird den nachbenannten Parteien unbekannter Aufenthalt in Erinnerung gebracht, daß von ihnen im Jahre 1910 beim f. f. Steueramte in Krainburg unrealisierbare Überzahlungen an der allgemeinen Erwerbsteuer geleistet wurden, und zwar:

Rakove Katharina, Freithof, 2 K 68 h; Remic Johann, Freithof, 2 K 60 h; Glavnik Matko, Krainburg, 14 h; Hleb Matilda, Strzevo, 1 K 51 h; Celar Ana, Suha, 1 K 39 h; Sitar Barthilma, Mile, 4 K 52 h; Gasperlin Josip, Mile, 4 K 06 h.

Parteien, welche die Rückerstattung dieser Überzahlungen beanspruchen, haben ihre Ansprüche beim f. f. Steueramte in Krainburg zu erheben.

R. f. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, am 10. Juli 1911.

St. 2183.

Razglas.

V zmislu § 30 z razpisom c. kr. finančnega ministrstva z dne 2. junija 1902, št. 78.146 ex 1901, izdanega predpisa o zaračunanju neposrednih davkov se nastopno navedene stranke neznane bivališča opozarjajo, da obstoje pri c. kr. davčnem uradu v Kranju za nje iz leta 1910 preplačila-občne pridobnine, katera se ne morejo realizovati, in sicer:

Rakove Katharina, Britof, 2 K 68 v; Remic Ivan, Britof, 2 K 60 v; Glavnik Matko, Kranj, 14 v; Hleb Matilda, Struzevo, 1 K 51 v; Celar Ana, Suha, 1 K 39 v; Sitar Jernej, Mile, 4 K 52 v; Gasperlin Josip, Mile, 4 K 06 v.

Stranke, katere zahtevajo povračilo tega preplačila, imajo svoje zahteve oglasiti pri c. kr. davčnem uradu v Kranju.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 10. julija 1911.

(2998) C 167/11

1

Oklic.

Zoper Janeza Košmerlj, posestnika v Travniku 4, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ribnici po Hranilnici in